Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 10 Gr. von auswärts 12 Gr., Reklamezeile 40 Groschen. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 37 — Sonntag, den 25. März 1928 — 77. Jahrgang

Oesterreich will Polen den Handelsvertrag kündigen

Keine Einigung über die Zollvalorisierung

Wien. Die Verhandlungen, die im Zusammenhang mit der polnischen Zollvalorisierung zwischen der polnischen und einer österreichischen Delegation in Warschau geführt wurden, sind abgebrochen worden. Die österreichische Delegation fährt in den nächsten Tagen nach Wien zurück. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist zu berichten, daß die polnische Regierung auf der Durchführung der Valorisierung bestand. Darauf wurde von österreichischer Seite die Ermäßigung einiger für den österreichischen Export besonders wichtiger Zollsätze gefordert. Die polnische Regierung erklärt sich hierzu aber nur unter der Bedingung geneigt, das Oesterreich seinerseits weitere Zugeständnisse besonders durch Herabsetzung der Zölle für polnische Schweine und Schweinefleisch mache. Dies mußte jedoch von österreichischer Seite abgelehnt werden. Man rechnet nunmehr mit der Möglichkeit, daß Oesterreich sich zur Kündigung des Handelsvertrages mit Polen gezwungen sehen wird. Vorher will die österreichische Regierung allerdings versuchen, ihren Standpunkt mit anderen Mitteln durchzusetzen.

Wie weiter gemeldet wird, sind auch die gleichzeitig mit den polnisch-österreichischen Verhandlungen geführten Besprechungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei ins Stocken geraten. Es ist daher wahrscheinlich, daß Oesterreich und die Tschechoslowakei sich über ein gemeinsames Vorgehen gegenüber Polen verständigen werden.

Der Völkerbund vor neuen Schwierigkeiten

Paris. Die „Volonte" beschäftigt sich eingehend mit der Völkerbundskrisis. Das Blatt gibt dabei der Ansicht Ausdruck, daß es vollkommen unnütz sei, zu versuchen, die gegenwärtige Krisis abzuleugnen. Seit 18 Monaten komme der Bund nicht mehr weiter. Er enttäusche seine besten Freunde und drohe seine sicherste Stütze, die öffentliche internationale Meinung, zu kompromittieren. Die Ursachen seien dreierlei Art:

1. Die Zaghaftigkeit der internationalen Bürokratie, die in ihrem eigenen Fortbestehen die sicherste Gewähr für die Fortdauer des Bundes erblicke; darauf sei die ständige Neigung zu Vertagungen zurückzuführen.

2. Der Widerspruch zwischen der gegenwärtigen Organisierung des Völkerbundes und dem internationalen Interesse. Der Grundsatz der Stimmeneinheit müsse beschränkt und die Befugnisse des Präsidenten vermehrt, ferner das Schiedsgerichtsverfahren ausgedehnt und der Völkerbund regionalisiert werden.

3. Der Nationalismus, der durch den Widerstand der alten Diplomatie gegen die modernen Verhandlungsmethoden und das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren unterstützt werde.

Kein Wiedereintritt Brasiliens in den Völkerbund

Genf. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat heute von dem brasilianischen Außenminister ein Telegramm aus Rio de Janeiro erhalten, in dem der Empfang der Mitteilung bestätigt wird, nach der der Völkerbundsrat auf seiner letzten Tagung den Beschluß gefaßt habe, Brasilien zu einer weiteren Mitarbeit im Völkerbunde aufzufordern. Der brasilianische Außenminister erklärte hierauf, daß Brasilien, trotzdem es sich vom Völkerbunde zurückgezogen habe, dennoch auch weiterhin mit dem Völkerbunde zusammenarbeite und dem Ideal des Völkerbundes, dem Gedanken des allgemeinen Friedens nach wie vor treu verblieben sei.

Der Eintritt der Türkei in den Völkerbund fraglich

Genf. Zu den Gerüchten über Sondierungen der türkischen Delegation wegen Aufnahme der Türkei in den Völkerbund verlautet von türkischer Seite, daß bisher nirgends welche offiziellen Schritte in dieser Frage unternommen worden sind. Die Frage des Eintritts der Türkei in den Völkerbund bleibt so lange gegenstandslos, als die Türkei nicht einen ständigen oder mindestens einen halbständigen Sitz, d. h. die Wiederwählbarkeit in den Völkerbundsrat zugesichert erhält. Gegenüber dem Hinweis, daß dadurch, daß China im September d. J. aus dem Rat ausscheidet eine erhebliche Besserung der Aussichten der Türkei auf einen nichtständigen Ratssitz zu erwarten sei, wird von türkischer Seite erklärt, daß der Eintritt in den Völkerbund während der nächsten Völkerbundsversammlung kaum in Frage komme.

Die Frage der weiteren Teilnahme Sowjetrußlands an den Vorarbeiten der Abrüstungskonferenz scheint bereits in einer Weise geklärt zu sein, die eine teilweise Bearbeitung des russischen Planes bei der 2. Lesung des englisch-französischen Abrüstungsentwurfes ermöglicht, womit sich die russische Delegation einverstanden erklären würde.

Der Erdölwahlfonds

Ungeheure amerikanische Korruptionsskandale. — Zwei Regierungen bestochen.

Im kommenden Herbst findet die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten statt. Als Vorbereitung dazu werden jetzt neuerlich die **Korruptionsskandale der Oelmagnaten** aufgeführt. Jede Präsidentschaftswahl eröffnet solche vorübergehende Einblicke in die finanziellen Hintergründe der amerikanischen Politik, aber die Parteiapparate und die Presse sorgen schon dafür, daß bei allen Untersuchungen nichts geschehe, was diese Verbindungen auf die Dauer abschneiden könnte. Die wirklichen Zusammenhänge restlos aufzuklären, dazu fehlt der Wille sowohl bei den Demokraten als auch bei den Republikanern: beide Parteien leben ja nur **von den Bestechungsgeldern**, die die großen Räuber ihnen zuwerfen. Immerhin wird im Kampfe um die Besetzung der Amtsstellen — denn das ist ja der wirkliche Einsatz der Wahlen — manchmal doch der Schleier gelüftet. So geschah dies auch jetzt, und wieder steht im Mittelpunkt des Interesses die Verschacherung der Oelreserven der Kriegsmarine, der sogenannte **Teapot-Dome-Skandal.**

Bereits vor vier Jahren wurde ein Untersuchungsausschuß des Senats eingesetzt, um festzustellen, unter welchen Umständen der Oelmagnat **Sinclair** das Teapot-Dome-Feld im Staate Wyoming und die Gruppe des Oelmagnaten **Doheny** das Revier von Elk Hills in Kalifornien erworben haben. Die Untersuchung wurde in Gang gesetzt, weil der damalige republikanische Staatssekretär des Innern, **Fall,** beschuldigt wurde, daß Sinclair ihn mit hunderttausend Dollar bestochen hätte. Fall leugnete, aber nach einigen Tagen gab der Rechtsanwalt Sinclairs zu, daß er dem Staatssekretär Fall Freiheitsanleihe (Kriegsanleihe) im Werte von fünfundzwanzigtausend Dollar geschenkt habe. Als der andre Oelmagnat, Doheny, unter Eid vernommen wurde, gab er zu, daß er seinem alten Freund Fall hunderttausend Dollar geliehen habe. Fall mußte ausgeschifft werden, ihm folgten noch zwei andere Mitglieder der **republikanischen** Regierung, der Marineminister **Denby** und der Justizminister **Daugherty, der schlimmste Verfolger der amerikanischen Arbeiterbewegung.**

Die Demokraten jubelten ob der Bloßstellung der republikanischen Regierung. Ihre Freude dauerte aber nicht lange; schon nach einigen Tagen teilte Doheny dem Senatskomitee mit, daß vier Mitglieder der **früheren demokratischen** Wilson-Regierung im Solde seiner Oelgesellschaften standen. Der demokratische Staatssekretär für Finanzen **Mac-Adoo,** der Justizminister **Gregory,** der Innenminister **Lane,** der Kriegsminister **Garrison,** alle leitenden Männer der Wilson-Regierung bezogen regelmäßig Gehalt oder erhielten Zuwendungen von der Doheny-Gruppe. Da also Demokraten und Republikaner in gleicher Weise geschmiert und geölt waren, schien die Angelegenheit politisch nicht ausschrotbar zu sein, und die Zeitungen sorgten bald dafür, daß sich das öffentliche Interesse von ihr abwende. Da es sich aber um Oelfelder der Kriegsmarine handelte, gaben die hohen Militärs keine Ruhe und zwangen die Regierung, Schritte zu unternehmen, um die Oelfelder zurückzugewinnen. 1925 strengte die Regierung einen Prozeß an und das Oberste Gericht erhob die Anklage gegen Fall und Doheny wegen Verschwörung und Betruges. Beide wurden von der Anklage der Verschwörung freigesprochen und alles war auf dem besten Wege, verschmiert und vergessen zu werden.

Da kam aber eine unerwartete Wendung: die Staatsanwaltschaft behauptete, daß auch die **Geschworenen,** die alle freisprachen, **bestochen waren,** forderte eine neue Untersuchung und die Ueberprüfung durch eine neue Jury. Die konnte nicht verhindert werden und endete mit der Verurteilung **Sinclairs und sechs Genossen wegen „Verschwörung zwecks Sabotierung der Justiz".** Unter ihnen befand sich William J. **Burns,** der gewesene Leiter des Geheimdienstes der Justizverwaltung, also etwa der Chef der politischen Polizei, der die berüchtigten Hetzjagden auf die „Radikalen" aller Schattierungen durchführte. Die ganze Bande wurde zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, wogegen sie natürlich Einspruch erhob. Bevor das Urteil in Rechtskraft erwachsen konnte, wurde die Aufmerksamkeit durch neue Enthüllungen in eine andere Richtung gelenkt.

Der Schwiegersohn des Staatssekretärs Fall, ein gewisser **Everhart,** teilte der Senatskommission mit, daß er im Jahre 1922 von Sinclair Freiheitsanleihen im Werte von 233 000 Dollar erhalten habe mit dem Auftrag, sie Fall zu übergeben, und daß Fall noch außerdem 36 000 Dollar als Darlehen bekommen habe. Befragt, gab Fall dies

Kleine Differenzen zwischen Danzig und Polen

Danzig. Die polnische Telegraphen-Agentur veröffentlicht soeben ein Kommunique über die Verhandlungen zwischen Polen und der freien Stadt Danzig. Danach strebt das polnische Verkehrsministerium 1. die Aufhebung der Verkehrssteuern an, was von Danzig eingeräumt wird. In der zweiten Frage ist es geneigt, die polnischen Tarife mit den Danziger Tarifen zu unifizieren. Eine solche Unifizierung ist aber lediglich gleichzeitig mit der Einführung einheitlicher Transportbestimmungen auf dem Danziger und polnischen Gebiet möglich. Was die Frage der Posttransporte anbelangt, so sollen Postambulanz und Postwagen der Danziger Post auf den im Freistaatgebiet gelegenen Bahnen nicht wie bisher kostenlos verkehren, sondern Tarifsätze nach den allgemeinen Normen entrichten, die für die Postbeförderung festgelegt sind. Diese letzte Forderung ist geeignet, der polnischen Post in Danzig die Konkurrenz gegen die Danziger Post zu erleichtern, ganz abgesehen davon, daß die Postoberhoheit Danzigs damit durchbrochen würde.

In der Meldung der polnischen Telegraphenagentur, die in alle Welt hinausgeht, sind die Dinge so geschildert, als ob Polens Forderungen berechtigt und selbstverständlich wären. Das sind sie aber nicht, wie schon daraus hervorgeht, daß die Verhandlungen in Danzig seit geraumer Zeit stocken, und zwar deshalb, weil Polen auf dieser Konferenz Forderungen stellt, die Danzig niemals zugeben kann, ohne wichtige Bestandteile seiner staatlichen Selbständigkeit zu opfern.

Ein deutsch-tschechoslowakischer Vertrag

Berlin. Am 22. d. Mts. ist in Prag vom Gesandten Dr. Eckhardt deutscherseits und vom Kommissar für Grenzangelegenheiten, Ingenieur Roubik tschechoslowakischerseits, ein deutsch-tschechoslowakischer Vertrag über die Grenz-Oder unterzeichnet worden, der mehrtägige Verhandlungen in Prag zwischen deutschen und tschechoslowakischen Regierungsvertretern vorangegangen sind. Der Vertrag bezieht sich der Hauptsache nach auf die Unterhaltung und den Ausbau der Strecke der Oder zwischen der Eisenbahnbrücke bei Annaberg und der Olsamündung, die der deutsch-tschechoslowakischen Grenze zum Teil folgt und die sie an verschiedenen Stellen durchschneidet.

*

Berlin. In den letzten Tagen sind in Prag die im vergangenen Herbst in Berlin eingeleiteten Verhandlungen zwischen deutschen und tschechoslowakischen Regierungsvertretern aufgenommen worden, die sich auf eine allgemeine Regelung der Verhältnisse der Eisenbahnen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze beziehen. In den verschiedenen umfangreichen Verhandlungen wurden einige der wichtigeren Fragen eingehend erörtert und einer Klärung zugeführt. Die Verhandlungen sollen demnächst auf deutschem Boden fortgesetzt werden.

Eine deutsche Siedlung zerstört

Wie die Abendblätter aus Warschau melden, brannten Freitag Nacht in dem teilweise von deutschen Ansiedlern bewohnten polnischen Dorfe Wola Blendowska in der Nähe von Mlawa 31 Häuser vollständig nieder. Bisher sind drei Tote, darunter zwei Frauen, festgestellt. Sechs weitere Personen sind lebensgefährlich verletzt. Der gesamte Viehbestand des Dorfes ist vernichtet worden.

Tod eines Milliardärs

Paris. Wie aus Cannes gemeldet wird, ist dort der Kanadier Sir Mortimer Barnett Davis einer der reichsten Männer der Welt, dessen Vermögen auf über eine Milliarde geschätzt wird, im Alter von 70 Jahren in seiner Villa in Cannes einem Schlaganfall erlegen. Der Verstorbene hatte sich sein Vermögen hauptsächlich als Mitglied des Alkoholtrustes verschafft.

zu, behauptete aber, daß das Geld aus dem Verkauf eines ihm gehörenden Gutes in Neumexiko stammte, was offenkundig falsch war. Der Untersuchungsausschuß gab sich auch mit der Antwort nicht zufrieden und forschte nach der Herkunft der Freiheitsanleihe. Dabei deckte er den folgenden Tatbestand auf:

Sinclair und noch drei andere Oelmagnaten, R. W. Stewart (ein Leiter der Standard Oil), O'Neil und Blackmer, hatten im Jahre 1921 einen Konzern, die Continental Trading Company, gegründet. Die Gesellschaft schloß, soweit bisher bekannt, nur ein Geschäft ab, aber dieses war recht ausgiebig. Sie kaufte ungeheure Mengen Erdöl, den Barrel um 1.50 Dollar, und verkaufte es an die angeschlossenen Gesellschaften um 1.75 Dollar. **Bei dieser Schiebung „verdiente" die Gesellschaft drei Millionen Dollar,** die zum größten Teil in Freiheitsanleihen angelegt wurden.

„Was geschah mit diesen drei Millionen?" fragte di Untersuchungskommission. 800 000 Dollar wurden O'Neil übergeben, der 1925, also ziemlich spät, von Gewissensbissen oder Furcht getrieben, das Geld seiner Gesellschaft abtrat, weil er angeblich erst in diesem Zeitpunkt die Entdeckung machte, daß das Geld eigentlich den Aktionären gehörte. 250 000 Dollar gab Sinclair dem Staatssekretär Fall, dies ist die Summe, die Fall aus dem Verkauf seines Gutes gezogen haben wollte. 750 000 Dollar wurden Blackmer gegeben, der sie noch jetzt in seiner Kasse haben soll. **260 000 Dollar übergab Sinclair einem gewissen Will Hay, der der Obmann des Komitees für den republikanischen Wahlfonds ist.**

Hay wußte natürlich, daß das in Freiheitsanleihen angelegte Geld aus verdächtigen Quellen stammt, denn er suchte die Anleihen seinen Kollegen anzuhängen, mit der Begründung, sie mögen dafür der Parteikasse eine Spende zukommen lassen. Auch den gegenwärtigen Staatssekretär für Finanzen, **Mellon,** forderte er auf, fünfzigtausend Dollar Anleihen einzutauschen; Mellon lehnte ab oder behauptet wenigstens, abgelehnt zu haben — aber, so wird gefragt, warum **verschwieg** Mellon vier Jahre lang dem Untersuchungsausschuß diese wichtige Tatsache? Warum sagte Hay unter Eid aus, daß Sinclar nur 75 000 Dollar für den Parteifonds gegeben habe, wenn er tatsächlich mehr als **zweihunderttausend** von ihm bekam? Es gibt noch eine ganze Reihe von sehr kompromittierenden Warum, auf die aber vorläufig noch keine Antwort zu haben ist. Vor allem fehlen von den drei Millionen Dollar noch **fast eine Million.**

Aber schon wird auch diese Frage von einem noch größeren Skandal überschattet. Die Beherrscher der Continental Trading Company haben in denselben Jahren noch einen **Fonds von 4 400 000 Dollar,** alles in Freiheitsanleihen, unter ihrer politischen Klientel verteilt. Wer ist mit diesem Gelde gekauft worden und zu welchem Zwecke: dies ist die Frage, von der jetzt die Oeffentlichkeit in Atem gehalten wird. Und schon taucht ein begründeter Verdacht auf: der Präsident **Harding** selbst Coolidges Vorgänger, das Oberhaupt der Vereinigten Staaten . . . In der ganzen amerikanischen Politik beginnt es gewaltig **nach Petroleum zu stinken: der Erdölwahlfonds und die ganze mit Korruptionsöl geschmierte Partei- und Verwaltungsmaschinerie enthüllen der Oeffentlichkeit ein Stück des politischen Mechanismus im mächtigsten kapitalistischen Staate der Welt.**

Calonder in Berlin

Berlin. Der preußische Ministerpräsident hatte am 23. März zu Ehren des augenblicklich in Berlin weilenden Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien zu einem Abendessen im Hotel Adlon eingeladen. Ministerpräsident Braun, der augenblicklich erkrankt ist, war durch Staatssekretär Dr. Weismann, vertreten. Anwesend waren außer dem Präsident Calonder der Generalsekretär bei der Gemischten Kommission Huber und der Sekretär Dr. Vetterli, die preußischen Staatsminister Grzesinski, Dr. Schmidt und Dr. Steiger, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Dr. von Schubert und eine Reihe von Staatssekretären der preußischen Ministerien, der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien Dr. Proske, eine Reihe von Direktoren und vortragenden Räten preußischer Ministerien und des Auswärtigen Amtes, der deutsche Staatssekretär bei der Gemischten Kommission Freiherr von Grünau und das deutsche Kommissionsmitglied van Huusen, der deutsche Vertreter beim Haager Schiedsgericht für oberschlesische Angelegenheiten Professor Dr. Erich Kaufmann und andere mehr.

Probeflüge für den Ozeanverkehr

Rohrbach und Dornier beim Bau neuer Flugboote — Im Sommer Flugversuche auf der Strecke Spanien—Südamerika

In den Werkstätten der beiden deutschen Flugzeugfirmen Rohrbach und Dornier, die sich auf Grund langjähriger Erfahrungen mit dem Bau von Flugbooten beschäftigen, wird gegenwärtig eifrig an der Herstellung der Riesenmaschinen gearbeitet, die in diesem Sommer den Versuch machen wollen, den Atlantik von Ost nach West zu überfliegen. Rohrbach hat drei Flugzeuge der Romar-Klasse in Arbeit, während Dornier an dem „Dox" arbeitet, der vorläufig mit Ausnahme der Ingenieure und Arbeiter nur ganz wenigen Außenstehenden gezeigt worden ist. Beide Firmen hoffen bis zum Mai mit den letzten Vorbereitungen fertig zu sein, und dann dürften die Flugversuche beginnen, deren Ziel es ist, einen ständigen Verkehr über dem Atlantik einzurichten. Dieses Unternehmen weicht grundsätzlich von dem Vorhaben der Flieger Köhl und Loose ab, die lediglich einen Sportflug durchführen wollen.

Rohrbach und Dornier werden ihre Versuche grundsätzlich nicht auf der Nordroute des Atlantik durchführen, und sie verzichten von vornherein auf einen Flug ohne Zwischenlandung. Man will vielmehr von Spanien aus zunächst die Ueberquerung des Ozeans nach Südamerika vornehmen und wird sich in erster Linie an das Vorbild des spanischen Majors Franco halten, der mit dem Dornier-Wal über die Kanarischen und Cap Verdischen Inseln Südamerika erreichte. Dieser

Flug in drei Etappen

erscheint für die mit mehreren Motoren ausgerüsteten Flugboote recht aussichtsreich. Wenn die meteorologischen Verhältnisse es gestatten, wird man in den Monaten Juni bis August, also in der ruhigen Zeit, in der Passatgegend Versuche in beiden Richtungen unternehmen, von deren Ergebnissen dann die Weiterentwicklung abhängt. An den Flügen der Rohrbach-Maschinen ist das deutsche Reichsverkehrsministerium nicht unerheblich interessiert.



Abgeordneter Robert Pietsch

Seminardirektor in Bielitz, dessen Mandat als sechstes deutsches in Oberschlesien erkämpft wurde.

Leichenbergung im Föhnsturm

12 Todesopfer eines Lawinenunglücks in den Alpen geborgen.

Salzburg. Das Lawinenunglück, das sich auf dem Sonnblick in 2500 Meter Höhe ereignet hat, und bei dem eine Gruppe von 17 Wiener Skifahrer verschüttet wurde, ist eines der schwersten, die sich seit vielen Jahren ereignet haben. Die Katastrophe geschah gegen 11 Uhr vormittags. Nur vier Teilnehmer der Gesellschaft konnten sich retten und gelangten völlig erschöpft in Kolm-Saigurn an. Die anderen dreizehn erlitten den Tod. Die meisten von ihnen dürften von den niedergehenden Eisblöcken erschlagen worden sein. Bis heute sind zwölf von den Opfern geborgen worden.

Die 17 Touristen sind infolge des herrschenden Föhnsturms, der ihnen durch Aufwirbelung des Schnee die Sicht erschwerte, zu weit an einen Abgrund geraten und dürften, als sie eine Beratung abhielten, die Lawine losgetreten haben. Sofort begab sich eine Gruppe Bergführer von Kolm-Saigurn aus auf die Suche nach den Verschütteten. Trotz des Schneesturmes arbeiteten sie sich bis 500 Meter unterhalb der Unglücksstätte heran. Sie fanden jedoch nur zerbrochene Skistöcke und Ausrüstungsgegenstände. Von den Verunglückten selbst war nicht die geringste Spur zu entdecken. Stundenlang suchten die wackeren Leute unter Todesgefahr im Schnee, doch blieb ihre aufopferungsvolle Arbeit bis in die Nachtstunden völlig ergebnislos. Sämtliche Rettungsexpeditionen, darunter eine 35 Mann starke Gendarmerieabteilung, sind in später Nachtstunde vollkommen erschöpft und ohne irgend welches Resultat zurückgekehrt.

In den Morgenstunden des nächsten Tages brachen erneut mehrere Expeditionen zu der Unglücksstätte auf, nachdem sich der rasende Orkan ein wenig gelegt hatte. Die von Oberstleutnant Bilgeri geführte alpine Gendarmeriestation gelangte um 5½ Uhr nach Ueberwindung ungeheurer Schwierigkeiten an die Stelle, an der sich die Katastrophe abgespielt hat. Eine Turnerabteilung aus Taxenbach traf ungefähr 2 Stunden später ein, und den vereinten Bemühungen gelang es bis 12 Uhr, zwölf von den Verschütteten als Leichen zu bergen. Ein Verunglückter wird noch vermißt.

Die Auffindung der Leichen wurde dadurch sehr rasch ermöglicht, daß man aus den Schneemassen eine Hand herausragen sah. Sofort wurde an dieser Stelle mit fieberhaftem Eifer mit dem Ausschaufeln begonnen, und innerhalb von zwei Stunden wurden die zwölf Leichen, die in kurzen Abständen nebeneinander lagen, aus den Schneemassen befreit. Der Tod war bei allen zweifellos durch Ersticken eingetreten. Die Leichen wurden zunächst auf Schlitten in das Naturfreundehaus gebracht und sollen in einem gemeinsamen Grabe beerdigt werden. Die Bergungsexpedition war derartig erschöpft, daß die weiteren Nachforschungen eine Zeitlang eingestellt werden mußten. Man hofft, auch noch den letzten verunglückten Skifahrer bergen zu können.

31 Todesopfer eines Brandes

London. Bei einem Großfeuer in der Stadt Shimoga im Staate Maissur sind einer Meldung aus Bombay zufolge 31 Personen ums Leben gekommen und 40 verletzt worden. 2000 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf eine Million Mark geschätzt.

Boxkampf zwischen Schauspieler und Dichter

Kopenhagen. Der Vorsitzende des Oslower Schauspielerverbandes, David Knudsen vom Nationaltheater, durchaus kein Jüngling mehr, der bei den Osloer Ibsen-Festspielen der Schauspieler für die ausländischen Gäste den Wirt spielte, wird sich heute zum ersten Male öffentlich im Boxring zeigen. Sein Gegner ist der junge Schriftsteller Sigurg Hoel, der vor kurzem durch seinen Debutroman „Sünder in Sommersonne" bekannt geworden ist.

Das Ohr der Landstraße

An unübersichtlichen Kreuzungen mit geringem Verkehr macht man in Amerika Versuche, eine automatische Sicherung zu schaffenf. Ein Mikrophon nimmt die Hupentöne herannahender Autos in bestimmter Entfernung auf und schaltet selbsttätig an der Querstraße ein rotes Stopplicht ein.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ah," richtete sich der General empor. „Das ist also der .nkwürdige Augenblick, auf den ich so lange gewartet habe. Was sagen Sie dazu, Doktor, wenn ich Sie hier mit meinen beiden Armen empfange und an meiner Brust zerdrücke? Nichts da, Doktor. Soll ich mir die Gelegenheit vorbeigehen lassen, dem Lumpengesindel eine echte russische Faust zwischen die Zähne zu stecken?"

„Verlieren Sie keine Zeit, Herr General." Der Doktor löste hastig die Stricke. „Es handelt sich nicht um Sie allein. Es handelt sich um den Fürsten, die Fürstin und Tatjana."

Der General blieb immer noch ruhig. „Macht nichts, Doktor. Hier in diesem Arm liegen immer noch die Sehnen, die gegen richtige, tapfere Feinde gespannt waren. Glauben Sie nicht, daß ich ein kleines Häuflein gegen dieses Pack verteidigen könnte, das dem ehrlichen Kampf wie eine Hyäne dem Feuer ausweicht. Jetzt Doktor, jetzt, wo's nicht mehr zu ändern ist, jetzt werde ich ihnen das Weiche aus der Gehirnschale klopfen, verlassen Sie sich darauf."

Alexei Petrowitsch hatte den zweiten Schlitten abgebunden und das Leitpferd davorgespannt. Zwei Tiere blieben vor dem Schlitten, worin Proviant und Decken verborgen waren.

„Nun mit Gott, Herr General. Hier ist Ihr Platz," übergab der Doktor dem unwillig Folgenden die Leinen des Einspänners in die Hand. „Wenn wir sofort abfahren, können wir noch einen kleinen Vorsprung bekommen. Nun zur Hütte des Fürsten."

„Ist's wirklich so eilig? sagte der General, ungläubig den Kopf schüttelnd. „Mir wills nicht in den Schädel. Wie ist das gekommen?"

„Davon später. Also jetzt der Fürst, die Fürstin, Tatjana."

„Tatjana?" fragte der General mit weiten Augen, „Tatjana ist nicht hier."

„Nicht hier?" Dem Doktor fuhr der Schreck in die Glieder. „Wo ist sie?"

„Beinahe hätten Sie auch mich nicht mehr angetroffen, Doktor. Ich war nämlich soeben im Begriff — —"

Der Doktor unterbrach den General. Alle Achtung vor dessen Stellung vergessend, schüttelte er den Alten an beiden Armen und rief aufgeregt: „Wo ist Tatjana, Herr General, wo ist sie?"

„Sie spielt da in irgend einer Hütte die barmherzige Schwester."

„In welcher Hütte?"

„Das weiß ich nicht."

Dem Doktor war es unfaßbar, den General so ganz ohne Verständnis für die große Gefahr der augenblicklichen Lage zu sehen. Die vergangene Nacht schrecklicher Kämpfe schien ihm ein Opfer zu sein, das der General keineswegs verdiente. Immerhin hatte er ja nicht des Generals, sondern der fürstlichen Familie wegen gelitten. Diese Ueberlegung gab ihm den alten Mut zurück und spannte seine Tatkraft weiter an.

Alexei riß den Zweispänner herum, lief neben den Pferden zur Hütte des Fürsten und öffnete die Tür.

Er trat auf den Fürsten zu. „Durchlaucht, wir müssen fort von hier. Den Einspänner habe ich für Sie und den General bestimmt. Den Zweispänner für die Damen werde ich führen, wenn Durchlaucht nicht anders anordnen."

Der Fürst stand ohne sichtbare Erregung von seinem Platz auf. „Es ist gut so. Wir sind bereit, Alexei Petrowitsch. Tatjana wollte die armen Leute in den Hütten besuchen. Man müßte das Kind holen."

Der Doktor wandte sich schnell gegen den Einspänner. Er schob den ganz in sich zusammengesunkenen General wieder hinaus und machte sich auf die Suche nach Tatjana.

Die Hütten lagen zerstreut. Es war kein eigentliches Dorf, sondern ein Flecken, wo die Besitzer der im Eise eingefrorenen Wolgakähne überwinterten. Die meisten der Schiffer hatten diesen Winter nicht überlebt, ihre Kähne waren herrenlos geworden. Deren Holz diente nun den Ueberlebenden als Brennmaterial.

Vergeblich fuhr Alexei Petrowitsch von Tür zu Tür. Selten drang ihm aus einer der Hütten, in die er hineinrief, ein menschlicher Laut entgegen. Ueberall starrte Schmutz und Verwahrlosung hervor, die Fenster waren mit Brettern vernagelt.

Endlich blieb noch eine Hütte übrig, aus deren Schornstein gelblich schmutziger Rauch aufstieg. „Wenn sie auch hier nicht ist," war Alexis banger Gedanke, dann ist alles verloren. Dann kann sich des Generals Rauflust bis zur Ermattung betätigen.

Soeben fielen wieder die ersten Flocken aus dem Grau des Himmels. Im tiefsten Strich des Horizontes webte ein leuchtender Kranz die Hoffnung auf schönes Wetter.

Als der Doktor die Hütte betrat, zeigte sich ihm ein ergreifendes Bild. Abgemagerte, zerlumpte Gestalten: Vater, Mutter und drei Kinder saßen und standen dicht an den Ofen gedrängt. Auf dem Herd kochte in einem großen eisernen Topf irgend ein Gericht, das aus der danebenstehenden erbrochenen Konservenbüchse zu stammen schien. Aller Augen waren gierig auf die aus dem schwarzen, deckellosen Rand heraufsteigenden Dämpfe gerichtet. Es schien, als wolle jeder der erste im Kampfe um die Nahrung sein, als neide jeder dem andern den besten Platz und die schönste Ansicht des Kochtopfes.

Tatjana war soeben im Begriffe, die Hütte zu verlassen. Man achtete weder auf sie noch auf den im Türrahmen stehenden Doktor. Niemand dachte daran, Tatjana für das Geschenk, das in diese Hütte seit langer Zeit den ersten Glücksstrahl gebracht hatte, zu danken. Wie die Aermsten Not und Elend wortlos ertragen hatten, so ließ sie auch die Freude stumm.

Tatjana reichte dem Doktor die Hand. „Ich habe Sie erwartet, Alexei Petrowitsch. Alles habe ich vorbereitet. Ich dachte mir, daß das hier bald ein Ende haben würde."

Der Schnee fiel jetzt wieder dichter. Ohne Hilfe des Doktors stieg Tatjana in den niedrigen Kasten. Gleich darauf knarrten die Schlittenbremsen unter dem Zug der Leinen.

„Wir gehen jetzt in schwere Stunden hinein. Tatjana; Haben Sie genug Kraft und Mut?" fragte der Doktor, ohne aufzublicken.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Vom Kreisausschuß. Der kommissarische Kreisausschuß hat am 17. d. Mts. beschlossen, für das Etatsjahr 1928-29 folgende Kreissteuern zu erheben: 60 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer für Grundstücke, die in den Landgemeinden und 30 Prozent Zuschlag zur staatlichen Grundsteuer für Grundstücke, die in städtischen Gemeinden gelegen sind.

Radiohörer! Alle Hausbesitzer haben in diesen Tagen ein Formular zur Ausfüllung durch die Polizei erhalten. Es handelt sich um die Feststellung der Radiobesitzer. Diese Formulare müssen bis Sonntag abends dieser Woche ausgefüllt und zur Abholung bereitgehalten werden. Niemand versäume seine Anmeldung!

Generalversammlung der Schützengilde Pleß. Die am Freitag, den 23. d. Mts., im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses abgehaltene Generalversammlung der Schützengilde war gut besucht. 8,20 Uhr eröffnete der Schützenvorsteher Danecki die Versammlung und stellte die Beschlußfähigkeit fest. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die neuaufgenommenen Mitglieder durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Zu Punkt 1 erstattete der Vorsteher Danecki den Jahresbericht des Vorstandes. Die Gilde steht im 101. Vereinsjahre, wenn man das ursprüngliche Gründungsjahr von 1681 zugrunde legt, im 246. Jahre. Zu Anfang des Geschäftsjahres zählte die Gilde 76 Mitglieder, davon sind im Laufe des Jahres 11 ausgeschieden, 4 davon durch Tod, 3 freiwillig und 2 durch Wegzug. Neu eingetreten sind 17 Mitglieder, so daß der Mitgliederbestand am Ende des Geschäftsjahres 82 beträgt; darin sind inbegriffen der Protektor der Gilde, 1 Ehrenvorsteher und 2 Ehrenmitglieder. Im verflossenen Geschäftsjahre haben stattgefunden: 1 Generalversammlung, 1 außerordentliche Mitgliederversammlung und 8 Vorstandssitzungen. Der Bericht gibt dann einen Ueberblick über die im Laufe des Jahres zahlreich abgehaltenen Schießen im Schützenhause. Zu Ehren der verstorbenen Mitglieder erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Weiter erwähnt der Geschäftsbericht noch, daß die erforderlich gewordenen Neurenovierungen im Schützenhause energisch in Angriff genommen und zu Ende geführt wurden. Zu Punkt 2 der Tagesordnung erstattete der Rendant Max Frystatzki den Kassenbericht. Die Einnahmen setzen sich aus den Mitgliedsbeiträgen und Extrabeiträgen, der Pacht für das Schützenhaus, einem Darlehn in Höhe von 6000 Zloty für die Neurenovierungen, den Eintrittsgeldern und den Einkünften aus den verschiedenen Schießen zusammen. Bei den günstigen Kassenverhältnissen gibt der Vorsteher der Hoffnung Ausdruck, daß das aufgenommene Darlehn in spätestens 3 Jahren zurückgezahlt sein wird. Im Namen des Rechnungsprüfungsausschusses erstattete Schützenbruder Anderko den Bericht. Darin wird die vorbildliche Kassengeschäftsführung hervorgehoben und Entlastung empfohlen. Die Versammlung beschloß demgemäß, woran der Vorsteher noch einige Dankesworte an den Rendanten schloß. Dann schritt die Versammlung zur Vorstandswahl. Die Wahl des 1. Vorstehers leitete der Ehrenvorsitzende Metzner. Durch Einstimmigkeit wurde Vorsteher Danecki wiedergewählt, ebenso der 2. Vorsteher Witalinsky, der Rendant Max Frystatzki, der Schützenmeister Fesser und Sekretär Pfeifer.

Der katholische Gesellenverein Pleß hält Sonntag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, im Hotel „Plesser Hof" seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Emanuelssegen. Der Kirchenvorstand und das Komitee für den Kirchenneubau sind unter dem Vorsitz des Pfarrers Matejczyk zusammengetreten und haben über zu treffende Maßnahmen beim Kirchenneubau Beschlüsse gefaßt. Nachdem bereits die Projekte vorliegen, konnte sich die Versammlung für einen der vorliegenden Pläne entscheiden, so daß mit dem Umbau nunmehr begonnen werden kann. Der Neubau soll zwischen dem Dominium und der Bahnhofstraße zu stehen kommen. Ferner wurde beschlossen, an den Fürsten von Pleß zwecks Ueberlassung des Baugeländes heranzutreten.

Ober-Borin. Die Stallung der Frau Josefa Zawilski brannte vollständig nieder. Der Schaden soll 50 000 Zloty betragen. Das Feuer ist durch unvorsichtiges Umgehen mit offenem Licht entstanden.

Sportliches

K. S. Pleß — Haller Josefsdorf.

Am Sonntag, den 25. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet auf dem Sportplatz hinter den Präparandien ein Fußballwettspiel zwischen dem hiesigen Fußballverein und dem Klub sportowy Haller, statt.

Die Frühjahrssensation im Fußball.

Wie bereits bekannt sein dürfte, spielt am 1. Osterfeiertag der mehrmalige deutsche Fußballmeister 1. F. C. Nürnberg in Beuthen gegen 09. Die Nürnberger entsenden zu diesem Spiel ihre volle Meistermannschaft, in der nicht weniger als 8 Internationale mitwirken. Etwas über die Spielstärke der Mannschaft zu sagen erübrigt sich wohl bei der allgemeinen Bekanntheit der Mannschaft, doch kann man schon heute sagen, daß dieses Spiel für Oberschlesien und darüber weit hinaus ein sportlicher Hochgenuß werden wird, dem wohl eine in Oberschlesien noch nie dagewesene Zuschauermenge beiwohnen wird. Die Parole am 1. Osterfeiertag kann also nur heißen: Auf nach Beuthen zum Spiel 1. F. C. Nürnberg — 09.

Beginn der Verbandsspiele.

Mit dem 15. April cr. beginnen in Polnisch-Oberschlesien die Verbandsspiele der A-Klasse, die in diesem Jahre insofern interessanter zu werden versprechen, als 18 Vereine der A-Klasse angehören und diese in zwei Bezirke geteilt werden zu 9 Vereinen, die unter sich den Bezirksmeister ausspielen. Aus jedem Bezirk steigen zwei Vereine ab [illegible] nur einer kommt hinzu, so lange, bis die A-Klasse nur 10 Vereine zählt. Man geht wohl nicht fehl in der Erwartung, daß die Vereine, welche der A-Klasse neu zugeteilt worden sind, zunächst die Abstiegskandidaten sein werden, doch muß man selbstverständlich mit den üblichen Ueberraschungen, die sämtliche Schlußfolgerungen über den Haufen werfen, rechnen.

Die schlesischen Landstraßen

Für das wirtschaftliche Leben haben die Landstraßen eine große Bedeutung, was an dem lebhaften Verkehr ermessen werden kann. Der Verkauf auf den schlesischen Landstraßen ist stark, stärker als man annimmt. Ein Fuhrwerk jagt das andere von früh bis spät in die Nacht. Landstraßen, wie zwischen Zalenze und Königshütte oder Kattowitz und Myslowitz, sind derart belebt, daß sie kaum noch den Verkehr fassen können. Aehnlich geht es zu auf allen Landstraßen und zwar im ganzen Industriegebiet. Ueberall ist der Verkehr ein sehr reger und tatsächlich haben wir eher zu wenig als zu viel Landstraßen.

Die Länge aller Landstraßen in Ost-Oberschlesien beträgt zusammen 1346 Kilometer. Sie zerfallen in Staatsstraßen, Landesstraßen, Kreisstraßen und Verbindungsstraßen. An Staatsstraßen (Heeresstraßen) haben wir in Polnisch-Oberschlesien nur einige Kilometer und zwar die frühere Reichsstraße von Beuthen bis Kattowitz. Der polnische Staat hat bis jetzt noch keine Staatsstraße gebaut und dürfte auch in der nächsten Zukunft keine anlegen. Auch die Länge der Landesstraßen (Wojewodschaftsstraßen) beträgt im Ganzen nur 212 Kilometer. Der Staat baut keine Straßen bei uns, die Wojewodschaft auch nicht. Man verläßt sich hier auf die Kreisausschüsse, die wiederum auf die Wojewodschaft warten. An Kreisstraßen zählt die schlesische Wojewodschaft 1100 Kilometer. Neben den Kreisstraßen haben wir noch die Verbindungsstraßen die herrenlos sind. Eine solche Verbindungsstraße ist die Straße zwischen Kattowitz und Königshütte, dann zwischen Kattowitz und Schoppinitz usw. Die Länge der Verbindungsstraßen beträgt 34 Kilometer.

Seit der Uebernahme Ost-Oberschlesiens durch den polnischen Staat wurden die bestehenden Landstraßen in einer Länge von 390 Kilometer ausgebessert und erneuert. Diese Arbeiten haben 6,5 Millionen Zloty erfordert. Nun sind aber 780 Kilometer der heutigen Landstraßen in einem schlechten Zustande und warten dringend auf eine Ausbesserung. Außerdem müssen mindestens 110 Kilometer neue Landstraßen gebaut werden. Die Länge der Ausbesserung bedürftigen Straßen und der Neubau von Landstraßen beträgt zusammen 890 Kilometer und erfordert insgesamt einen Betrag von 24,5 Millionen Zloty. Eine Verschiebung dieser Arbeiten erscheint nicht ratsam, doch fehlen die Mittel dazu, sie in Kürze durchführen zu wollen. Die jährlichen Einnahmen aller 8 ostoberschlesischen Kreise betragen 6 Millionen Zloty und von diesem Betrage werden für die Konservierung der alten und Bau von neuen Landstraßen jährlich ein Drittel oder zwei Millionen Zloty ausgegeben. Bis also die Landstraßen in ihrer Länge von 890 Kilometern ausgebessert sind, werden wir noch 15 Jahre warten müssen. In dieser Zeit werden alle übrigen Landstraßen derart zugerichtet sein, wie die meisten Landstraßen in dem ehemaligen Kongreßpolen. Dabei sind die Einnahmen der polnischen Kreisausschüsse dieselben geblieben wie vor dem Kriege. Im Jahre 1913 betrugen die Kreiseinnahmen dieser Gebiete 2 722 638 Rm. oder 5,5 Millionen Zloty.

Die Kreisausschüsse sind nicht in der Lage die Kosten der Ausbesserung der Landstraßen selbst zu bestreiten, es sei denn, daß es ihnen gelingt, ein Darlehen zu bekommen. Das Kreisvermögen beträgt 31 Millionen Zloty und ist mit 9 Millionen Zloty Schulden belastet. Sie könnten schon eine Garantie für ein Darlehn bieten. Wir leiden aber an chronischem Kapitalmangel und daran scheitert alles. Arbeit ist in jedem Kreise genug vorhanden und arbeitswillige Hände fehlen nicht, nur das Kapital ist nicht zu beschaffen.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Spaltung der oberschlesischen P. P. S.

Wie die „Gazeta Robotnicza" in ihrer Donnerstagnummer mitteilt, sind die früheren Leiter der Partei in Oberschlesien, die Abgeordneten Josef Biniszkiewicz, Viktor Rumpfeld und Johann Juchellek ihrer Parteirechte enthoben worden, ferner trifft das gleiche Schicksal die Parteimitglieder Rubin und Laskowski-Ludyga. Die Entziehung der Parteirechte erfolgt nach Angabe der „G. R." wegen fortgesetzter Schädigung der Partei, sowie unfairen Verhaltens während der Wahlen. Bekanntlich schwebte gegen einzelne der obengenannten P. P. S.-Genossen ein Verfahren beim Parteigericht in Warschau, welches noch nicht entschieden ist. Nunmehr hat die Bezirksleitung Oberschlesien der P. P. S. (O. K. R.) der Warschauer Entscheidung vorgegriffen und den genannten Genossen die Parteirechte zeitweilig entzogen und dadurch die bestandene Spannung zur Lösung gebracht.

Des Bergmanns Los

Wie das Oberbergamt berichtet, waren auf den ostoberschlesischen Gruben im Jahre 1927 — 131 tödlich verlaufene und 431 schwere Unglücksfälle zu verzeichnen. Die leichteren Unfälle, von denen im Jahre 1926 über 4000 waren, sind diesmal in dem Bericht überhaupt nicht angeführt. Und deshalb bringt es auch die „Polonia" fertig zu schreiben, die Unfallziffern sind erheblich zurückgegangen. Uns scheint das nicht so, im Gegenteil, nach den Berichten der Gewerkschaften haben sich die Unfälle stark vermehrt.

Staatsangehörigkeitsfragen vor dem Schiedsgericht Oberschlesien

Das Schiedsgericht Oberschlesien beschäftigte sich heute in öffentlicher Sitzung mit Fragen über die Staatsangehörigkeit zweier oberschlesischer Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien wohnen. Beide hatten vor einiger Zeit Ausweisungsbefehle erhalten, weil sie in Polen beschäftigt waren und darum als polnische Staatsbürger angesehen worden sind. Gegen die Ausweisungsbefehle strengten nun die Arbeiter Klage beim Schiedsgericht Oberschlesien an. Sie erklärten in der heutigen Verhandlung, daß sie zwar in Polen jahrelang beschäftigt gewesen seien, für sie aber Deutsch-Oberschlesien als Wohnsitz gelten müsse, weil sie stets am Wochenende und auch an Feiertagen in ihren Heimatort zurückgekehrt seien. Die Kläger meinten schließlich, daß, — da sie sich Lebensmittel an ihre Arbeitsstätten aus Deutschland mitnehmen mußten — hierbei der § 29 des Genfer Vertrages anzuwenden sei, der wörtlich lautet: „Als Wohnsitz einer Person gilt der Ort, an dem der Schwerpunkt ihrer persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse liegt". Der deutsche Staatsvertreter, Konsul Ilgen, stellte fest, daß aus Urkunden, die die Ankläger besessen haben und aus der Tatsache, daß beide polnische Insurgenten gewesen seien, klar zu ersehen ist, daß beide als polnische Staatsbürger anzusehen seien. Das Schiedsgericht entschied aber in beiden Fällen, daß die beiden Kläger als deutsche Staatsbürger anzuerkennen seien. Die Urteilsbegründung wurde nicht genannt; sie wird den Parteien schriftlich zugestellt werden.

Knappschaftsältestenkonferenz

Am Sonntag, den 25. d. Mts. findet in Kattowitz, Andreasstraße „Strzecha Gornicza" eine Konferenz der Knappschaftsältesten der Spolka Bracka statt. Es wäre sehr angebracht, daß zu dieser Konferenz alle Knappschaftsältesten erscheinen würden. Es handelt sich um wichtige Angelegenheiten die morgen erledigt werden sollen

Kattowitz und Umgebung.

Deutsches Theater Kattowitz. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Vorstellung am Sonntag abend, Miß Chokolate" nicht wie üblich um ½8 Uhr, sondern um 8 Uhr beginnt. — Ferner weisen wir darauf hin, daß am Montag, den 2. April im Stadttheater Katowice das Konzert von Boris und Joseph Schwarz stattfindet. Vorbestellungen werden schon jetzt in unserem Geschäftszimmer im Stadttheater entgegengenommen. Telefon 1647.

Philharmonisches Orchester Kattowitz. Die nächste Probe findet Montag, den 26. März, 8 Uhr, im Saale des Bundeshauses, ul. Mickiewicza statt. Da das Orchester bis auf etwa 60 Mitwirkende gebracht werden soll, so wollen sich weitere Interessenten noch schriftlich bei Studienrat Birkner oder mit ihrem Instrument zu Beginn der Probe einfinden. Gespielt werden: Beethoven, König Stephan und Haydn, Symphonie mit dem Paukenwirbel.

Dürerfeier der Volkshochschule Kattowitz. Gelegentlich des bevorstehenden Dürerjubiläums veranstaltet die Volkshochschule Kattowitz am Sonntag, den 1. April, 8 Uhr, in der Aula des Lyzeums eine Dürerfeier, bei der Herr Dr. Schneid-Bielitz den Festvortrag halten wird. Der Vortragende ist ein besonderer Liebhaber Dürers, so daß er auch den Kennern des deutschen Meisters manches Neue bringen dürfte. Die Lichtbilder sind von Dr. Schneid eigens für den Vortrag angefertigt. Vorverkauf ab Montag in den Buchhandlungen der Kattowitzer Verlags-A.-G. und von Hirsch.

Verlegung städtischer Büros. Zwecks Konzentrierung des städtischen Verwaltungsbetriebes in Kattowitz, wurde beim Magistrat in Kattowitz eine Verlegung verschiedener Büros vorgenommen. Untergebracht wurde zunächst das Büro des General- und Berufsvormunds für den Stadtbezirk I (Altstadt Kattowitz) — Abteilungsleiter Stadtsekretär Czaja —, welches sich bisher auf der ulica Slowackiego 37 befand, nunmehr im Verwaltungsgebäude des Magistrats auf der ulica Mlynska 4, Zimmer 7 (1. Eingang). Das Büro des Berufsvormundes (Stadtsekretär Switalla) für die Stadtbezirke Bogutschütz-Zawodzie, Zalenze-Domb befindet sich jetzt auf Zimmer 6 (1. Eingang). Die Zimmer 24, 25 und 25 a (Eingang 2) auf der ulica Mlynska 4 wurden von der städtischen Polizeiverwaltung (Innendienst) belegt. Büroinspektor Katzy amtiert auf Zimmer 25 a (vorher Zimmer 6). Die Parterreräume im städtischen Verwaltungsgebäude auf der ulica Slowackiego 37 in Kattowitz wurden für die städtische Polizei, welche den Außendienst zu versehen hat, reserviert. Die Verlegung von der ulica Mlynska 4 ist bereits erfolgt. Das Büro des städtischen Polizeikommissars Knabel befindet sich gleichfalls auf der ulica Slowackiego 38. Ab 1. April soll, wie zu erfahren war, auch die städtische Mutterberatungsstelle aus der Teichschule auf der ulica Stawowa, in zwei Parterreräumen auf der ulica Slowackiego 37 untergebracht werden.

Zwangsinnung für Steinsetzer. Auf Grund eines Bestätigungsschreibens vom Wojewodschaftsamt wird ab 20. April d. Js. für den Bereich der Wojewodschaft Schlesien eine neue Zwangsinnung für Steinsetzer mit dem Sitz in Kattowitz bestehen. Dieser Innung müssen alle selbständigen Steinsetzer als Mitglieder beitreten.

7 Kilogramm Sacharin geschmuggelt. Zu einer Geldstrafe von je 1 420 Zloty wurden durch die Zollstrafkammer in Kattowitz der Arbeiter Ignaz Malcherek aus Czeladz und der Händler Moses Lubowski aus Krakau verurteilt, welche 7 Kilogramm Sacharin unverzollt nach Polen eingeführt hatten. Beide Angeklagten waren vor Gericht geständig. Die Konfiskation der beschlagnahmten Ware wurde aufrecht erhalten.

Ein ungetreuer Bankkassierer. Zum Schaden der Bank Slonski in Kattowitz beging der frühere Kassierer Johann Juroszek, wohnhaft in Krakau, verschiedene Betrügereien. J. veruntreute in einem Falle eine Summe von 2 000 Zloty, welche als a Cto.-Zahlung auf das Konto des Direktors Bleich aus Rybnik eingezahlt wurde. Weiterhin unterschlug der ungetreue Beamte einen Betrag von 500 Dollar. Um ein größeres Manko zu „decken", fälschte J. einen Kassenbeleg über die Summe von 1 220 Zloty. Diese Verfehlungen wurden bei Vornahme einer Kassenrevision aufgedeckt und der Schuldige zur Anzeige gebracht. Der Kassierer hatte sich vor Gericht zu verantworten und machte bei der Vernehmung verschiedene Ausflüchte. Das Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis, bei Zubilligung einer Bewährungsfrist von 4 Jahren.

Aus dem Zuge entsprungen. Der Beschäftigungslose Johann Prudlo aus Siemianowitz, welcher der Zollbehörde als Schmuggler bekannt ist und wegen Zollvergehen schon mehrfach vorbestraft gewesen ist, wurde eines Tages erneut

an der Grenze festgnommen. P. führte einen Koffer bei sich und es wurde angenommen, daß dieser neue Schmugglerware enthielt. Beim Transport nach Chorzow schützte der Arretierte Unwohlsein vor, drängte sich an das Abteilfenster, schleuderte in einem unbewachten Augenblick seinen Koffer die Böschung hinunter und sprang alsdann aus dem Zuge. Später gelang es den Prudlo wieder festzunehmen. P. hatte sich vor der Zollstrafkammer in Kattowitz zu verantworten, wurde diesmal jedoch freigesprochen, da ihm Schmuggel nicht nachgewiesen werden konnte. Wegen seiner Flucht aus dem Abteilfenster wird sich P. noch besonders zu verantworten haben.

Rauchwarenschmuggler. Einen größeren Coup versuchten der Elektriker Johann K., sowie die Arbeiter **Viktor** und Johann S. aus Ruda, welche 14 500 deutsche Zigaretten, 1000 Zigarren, 850 Gramm Preßtabak und 11 Herrenhüte über die Grenze schmuggeln wollten, dabei jedoch gefaßt wurden. Nach Erstattung der Anzeige wurde gegen die drei vor dem Kattowitzer Gericht verhandelt. Alle Angeklagten waren geständig und wurden zu einer Geldstrafe von je 1200 Zloty bezw. je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Für die Gefängnisstrafe ist eine Bewährungsfrist gewährt worden, da es sich um noch jugendliche Personen handelt, die bisher nicht vorbestraft gewesen sind. — 500 Zloty Geldstrafe erhielt der Kellner Leo B. aus Kattowitz wegen Schmuggel von 100 Stück deutschen Zigarren.

Die Haldengase. Auf der Halde der Hugohütte bei Neudorf wurde die Leiche eines etwa 40jährigen Mannes aufgefunden, die als die des Arbeiters Georg Graza identifiziert wurde. Der Tod ist hier infolge Vergiftung von Haldengasen eingetreten.

Aus einer Liebesgeschichte. Der Büroangestellte Jan Bukowski unterhielt mit der **Emilie** Pilne aus Neudorf ein Liebesverhältnis, welches anscheinend dem Bruder der P. nicht gefiel. Zwischen ihm und **B.** kam es anläßlich eines Zusammentreffens zum Krach. Bukowski zog während dieses einen Revolver hervor und gab auf seinen Widersacher zwei Schüsse ab, worauf er flüchtete. Pilne wurde mit leichten Verletzungen zum Arzt geschafft. Ein gerichtliches Nachspiel dürfte wohl den Abschluß dieser beinahe blutig verlaufenen Liebesgeschichte bilden.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Sonntag. 10,15: Uebertragung des Gottesdienstes. — 12,10: Konzert der Warschauer Philharmonie. — 14: Landwirtschaftlicher Vortrag. — 14,30: Vortrag, übertragen aus der Kattowitzer Kathedrale. — 15,15: Konzert, übertragen aus der Philharmonie Warschau. — 17,20: Verschiedene Nachrichten. — 19,10: Vorträge. — 20: Vortrag in englischer Sprache. — 20,30: Konzert von Warschau und Posen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard M a i in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Katholischer Gesellenverein.

Sonntag, den 25. März 1928, abends 8 Uhr im „Plesser Hof"

General-Versammlung

Zahlreiches Erscheinen erbeten **Der Vorstand.**

Evang. Männer- und Jünglingsverein

Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 Uhr

Jahresversammlung

im Hotel Fuchs.

1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht und Entlastung; 3. Vorstandswahl; 4. Verschiedenes.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Werbet ständig neue Abonnenten!